

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

Jahresbericht 2023 der Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

1. Mitglieder

Seit dem Jahr 2013 haben sich etwas mehr als 10 Berufsverbände aus dem Gesundheitsbereich im Rahmen der «Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung» (PIP) zusammengeschlossen. Am 22. Januar 2018 konstituierte sich die Plattform als Verein.

Der Verein zählt im Jahr 2023 13 ordentliche und 4 ausserordentliche Mitglieder ([Mitgliederliste](#)).

2. Delegiertenversammlung

Am 4. Mai 2023 fand die Delegiertenversammlung statt. Der Jahresbericht 2022, die Jahresrechnung 2022, der Bericht der Revisionsstelle, die Entlastung des Vorstands sowie die Jahresplanung wurden genehmigt. Das ordentliche Budget und das Budget der Events wurden einstimmig angenommen.

Als Nachfolger von Denis Gilli, SVA, und Denise Hugentobler Hampai, pharmaSuisse, wurden folgende Mitglieder neu in den Vorstand gewählt: Peter Burkhalter, SVA, und Mélanie Brühlhart, pharmaSuisse.

Die PIP freute sich darüber, Joëlle Troxler, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Gesundheit (BAG), Direktionsbereich Prävention und Gesundheitsdienste, Abteilung Gesundheitsberufe, begrüßen zu dürfen. Joëlle Troxler stellte die Grundzüge des Förderprogramms "Effizienz in der medizinischen Grundversorgung, insbesondere Interprofessionalität" vor, für das sie verantwortlich ist. Im Rahmen dieses Programms ist vorgesehen, dass der Bund ab dem 1. Juli 2024 für vier Jahre 8 Millionen Franken einsetzen kann, um Projekte auf der Grundlage von in der Verordnung definierten Kriterien zu finanzieren.

Dieses Programm wurde in die Vernehmlassung zum Umsetzungsprojekt der ersten Etappe der Pflegeinitiative, die von Volk und Ständen im November 2021 angenommen wurde, aufgenommen. Die Delegierten schätzten es sehr, sich auszutauschen und von Informationen aus erster Hand profitieren zu können. Dies ermöglichte der PIP, Kontakte mit dem BAG zu knüpfen.

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

Um sich besser kennenzulernen und gegenseitig voneinander zu lernen, hatte jeder Verband fünf Minuten Zeit, sich vorzustellen und zu erklären, auf welche Art der jeweilige Verband interprofessionell arbeitet. Dadurch wurde deutlich, wie sich die PIP auf die Aktivitäten der Mitglieder auswirkt und welchen Einfluss die Mitglieder auf die Arbeit der PIP haben.

3. Fachrat

Der Fachrat ist ein Diskussions- und Austauschgremium, in welchem jedes Mitglied eine Vertretung hat. Er wird von Sonia Barbosa (FMH) präsiert. Im Jahr 2023 trafen sich die Expertinnen und Experten drei Mal.

An der Sitzung vom 9. März 2023 sprach der Gast Dr. Philippe Schaller (SP), Gründer des Delta-Netzwerks, zum Thema "Alternative Pflegemodelle, deren Finanzierung und insbesondere die Möglichkeiten, die interprofessionelle Zusammenarbeit zu finanzieren". Gemäss Dr. Philippe Schaller muss zuerst ein integriertes System aufgebaut werden, so dass die Gesundheitsfachleute in diesem Rahmen automatisch beginnen, interprofessionell zu arbeiten. In mehreren Ländern geht man von der Finanzierung nach Leistung zu einer Finanzierung über, welche auf dem Mehrwert der Gesundheitsversorgung aus Sicht der Patient:innen basiert. Die Fachkräfte konzentrieren sich auf die Etablierung von Behandlungspfaden, die den Patient:innen eine möglichst optimale Betreuung ermöglichen. Die Effizienz dieses Ansatzes (z.B. Beseitigung von Doppelspurigkeit) ermöglicht die Finanzierung der interprofessionellen Zusammenarbeit. Das Delta-Netzwerk wird über ein so genanntes «Kopfprämien-Modell» finanziert: Anstelle der Entschädigung individueller Leistungen, bezahlen alle Partnersversicherer einen festen Betrag pro Versicherten an das Netzwerk ein. Innerhalb des Netzwerks arbeiten alle Fachkräfte mit den gemeinsam geführten medizinischen Akten. So generiert das Netzwerk Einsparungen, die für die interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) eingesetzt werden können.

Schließlich wurde die Position "Für eine Stärkung der primären Gesundheitsversorgung" zum zweiten Mal in Form eines Workshops überarbeitet.

In der Online-Sitzung vom 7. September 2022 stellte Dr. Jonathan Jubin, Leiter der Kohorte "Gesundheitsfachkräfte" der Studie SCOHPICA - *Swiss COhort of Healthcare Professionals and Informal Caregivers*, die ersten Ergebnisse der Studie vor; hierbei legte er den Schwerpunkt auf Elemente, die mit der IPZ in Verbindung stehen. Angesichts des Mangels an Gesundheitsfachkräften besteht das Ziel der Studie darin, Daten über den langfristigen Werdegang von Gesundheitsfachkräften zu sammeln. Er ermutigte die Mitglieder, an der 2. Phase der Umfrage teilzunehmen und sie in ihren

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

Kommunikationskanälen zu bewerben. Die Ergebnisse liefern Daten und Fakten, die die Berufsverbände in ihrer politischen Argumentation verwenden können.

Andy Biedermann, Co-Geschäftsführer der Public Health Services GmbH und Leiter des Projekts "Einsamkeit", war der zweite Gast des Tages. Die Einsamkeit, die 13.5% der Bevölkerung betrifft, ist ein unterschätzter Faktor in der Schweiz. Das Ziel des Vorprojekts ist es, die Einsamkeit von Patient:innen zu erkennen und sie an professionelle Zentren verweisen zu können. Laut kürzlich geführten Interviews spielen die Gesundheitsfachleute bei diesem Thema eine grosse Rolle.

Am 7. Dezember 2023 fand die gemäss Statuten gemeinsam geführte Sitzung von Fachrat und Vorstand statt. Da im Frühjahr 2024 eine neue Legislaturperiode beginnt, bildete den roten Faden der Sitzung folgender Leitsatz: "Die Mitglieder lernen die Arbeit des Vorstandes kennen". Einige Themen, die in den Zuständigkeitsbereich des Vorstandes fallen, wurden bewusst an dieser Sitzung aufgenommen. Dies mit dem Ziel, die Mitglieder mit der Arbeit des Vorstandes vertraut zu machen, und einige Monate vor Beginn der neuen Legislaturperiode das Interesse an einer Mitarbeit zu wecken.

Die Position "Für eine Stärkung der primären Gesundheitsversorgung", an der die PIP seit einem Jahr gearbeitet hatte, wurde einstimmig angenommen. Nun muss noch eine Kommunikationsstrategie festgelegt werden, um sie angemessen zu bewerben. Die Mitglieder zogen eine sehr positive Bilanz bezüglich der Etablierung einer Partnerschaft mit dem BAG im Rahmen des Forums der Plattform *Selbstmanagement-Förderung bei nichtübertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen* (SELF) - die PIP hat an Sichtbarkeit und Glaubwürdigkeit gewinnen können.

Die Mitglieder haben beschlossen, dass es angebracht sei, dass die PIP im kommenden Jahr erneut eine Veranstaltung in ihrem eigenen Namen organisiert. Ausgewählt wurde das Format einer *Summer Academy*. In einem Brainstorming wurden verschiedene Themen für diese Veranstaltung gesammelt sowie eine Arbeitsgruppe für deren Organisation gebildet. In einem Workshop wurden die strategischen Achsen diskutiert, die sich der Verein für die Legislaturperiode 2024 - 2027 setzen sollte. Der Vorstand wird nun die verschiedenen Ideen konsolidieren und der Delegiertenversammlung im Frühling 2024 einen Vorschlag unterbreiten.

4. Vorstand

Der Vorstand ist für die operative Umsetzung der Vereinsgeschäfte sowie die Festsetzung der Strategie zuständig. Er setzt die von der Delegiertenversammlung getroffenen Entscheidungen und die Vorschläge des Fachrates um und sorgt

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

gleichzeitig für das reibungslose Funktionieren des Vereins. Im Jahr 2023 traf er sich viermal.

Zu den Aktivitäten gehörten die Erstellung der Jahresplanung 2023 und des dazugehörigen Budgets, der Jahresbericht 2022 und das politische Engagement, welches die PIP künftig übernehmen soll. Er erachtet dieses Engagement als prioritär für die erfolgreiche Zukunft des Verbandes und verabschiedete daher Konzepte, um die Arbeit in diesem Bereich zu strukturieren. Das Engagement konzentrierte sich im Jahr 2023 auf die folgenden zwei Bereiche:

Bereich 1 - Interprofessionelle Bildung: Vom Bundesrat eröffnetes Vernehmlassungsverfahren zur Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025 bis 2028 (BFI-Botschaft). Die geplanten Ausgaben belaufen sich auf 29,7 Milliarden. Die PIP nahm an der Vernehmlassung, welche Ende September 2023 abgeschlossen wurde, teil.

Inhalt: Die PIP forderte, dass der Bund die interprofessionelle Bildung fördert, indem er zusätzliche Subventionen an Ausbildungsinstitutionen (theoretische und klinische) vergibt, die den Erwerb von IPZ-Kompetenzen bereits in ihre Ausbildungsgänge integriert haben oder dies künftig vorhaben. Die Zuschüsse werden nach noch festzulegenden Kriterien vergeben. Das Ziel ist also, dass die Ausbildungsstätten einen Anreiz haben, berufsübergreifende Programme zu entwickeln und anzubieten, und dass sie dabei besser unterstützt werden.

Bereich 2 - Finanzierung von interprofessionellen Projekten: Am 16.12.2022 hat das Parlament das neue Gesetz über die Förderung der Ausbildung von Pflegefachpersonen verabschiedet. Umgesetzt wird diese Massnahme unter anderem durch die Unterstützung von Projekten durch den Bund – in der Höhe von 8 Millionen während vier Jahren - zur Förderung der Effizienz der medizinischen Grundversorgung und insbesondere der Interprofessionalität. Die PIP hat an der Vernehmlassung, die Ende November 2023 abgeschlossen wurde, teilgenommen. Das Gesetz und die daraus resultierenden Verordnungen werden am 1. Juli 2024 in Kraft treten.

Inhalt: Es wird gefordert, dass ein Kredit über 8 Millionen für eine Evaluation der Umsetzung der Interprofessionalität (IP) im Gesundheitsberufegesetz und im Medizinalberufegesetz eingesetzt wird (ohne konkrete Umsetzungsideen).

Die PIP beteiligte sich an diesen beiden Konsultationen und setzt ihre Bemühungen auf politischer Ebene mit dem übergeordneten Ziel fort, die IP in der Ausbildung zu institutionalisieren. Um das Thema der interprofessionellen Ausbildung sichtbar zu machen und auf die politische Agenda zu setzen, hat die PIP die politische Arbeit im Parlament initiiert.

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

Auf strategischer Ebene hat sich die PIP im vergangenen Jahr dem BAG angenähert, insbesondere der Sektion Prävention im Gesundheitswesen. Dies dank der Einladung des BAG, das 6. Forum der *Plattform Selbstmanagement-Förderung bei nicht-übertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen* (SELF) zu organisieren. Die Teilnahme an der Delegiertenversammlung (DV) der PIP (siehe Zusammenfassung der DV 2023) einer Vertreterin des BAG, Joëlle Troxler, ermöglichte die Kontaktpflege mit dem BAG zu einem wichtigen Thema: dem Förderprogramm "Effizienz in der medizinischen Grundversorgung, insbesondere Interprofessionalität".

Mitglieder des Vorstands sind die folgenden:

- Sébastien Jotterand, Präsident der PIP, mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz
- Franz Elmer, Kassier der PIP, Schweizerischer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK)
- Denise Gilli, Schweizerischer Verband Medizinischer Praxis-Fachpersonen (SVA)
- Mirjam Stauffer, physioswiss
- Cornelis Kooijman, Spitex Schweiz
- Denise Hugentobler Hampaï, pharmaSuisse
- Sonia Barbosa, Präsidentin Fachrat, wird als Beobachterin zu den Vorstandssitzungen eingeladen, um die Verbindung zwischen Vorstand und Fachrat zu stärken.
- Der Vorstand wird unterstützt und begleitet durch die Geschäftsstelle in den Personen von Katrina Riva und Yvan Rielle.

5. Event – Forum der Plattform Selbstmanagement-Förderung bei nicht-übertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen (SELF)

Die PIP und der Schweizerische Fachverband für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (SAGES) waren Partner des BAG bei der Organisation des 6. Forums der *Plattform Selbstmanagement-Förderung bei nichtübertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen* (SELF), das am 7. November 2023 zum Thema: "Mehr erreichen durch Nutzung von Synergien" stattfand. Die PIP war eine treibende Kraft bei der Ausgestaltung des Programms. Am Tag der Veranstaltung übernahm Sébastien Jotterand zusammen mit den anderen Partnern die Begrüssung sowie das Schlusswort und moderierte zudem einen Workshop. 150 Personen nahmen an der Veranstaltung teil.

Diese Partnerschaft war für die PIP von Vorteil. Sie ermöglichte uns, konstruktive Beziehungen zum BAG, zur Abteilung Prävention im Gesundheitswesen, aufzubauen.

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

Die PIP profitierte von einer guten Sichtbarkeit und die Partnerschaft mit dem BAG trug dazu bei, unsere Glaubwürdigkeit als Akteur in der Gesundheitspolitik zu erhöhen.

6. Politische Positionspapiere

Im Jahr 2023 beteiligte sich die Plattform an zwei Vernehmlassungen auf nationaler Ebene.

Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2025 bis 2028 (BFI-Botschaft 2025-2028).

Die PIP hat sich an dieser Konsultation mit dem Ziel beteiligt, die IPZ-Ausbildung innerhalb des Bildungssystems sowohl im theoretischen als auch im klinischen Unterricht zu verankern.

Angesichts der zahlreichen Herausforderungen, denen sich das Gesundheitssystem aktuell gegenüber sieht, ist die Pflege durch interprofessionelle Teams eine der Lösungen, um die Kontinuität, Qualität und Sicherheit der Pflege sowie die Nachhaltigkeit des Schweizerischen Gesundheitssystems zu ermöglichen. Um die Interprofessionalität im Gesundheitssystem zu verankern, muss sie gemeinsam gelebt und gelernt werden und mit funktionierenden Rahmenbedingungen einhergehen. Damit der Transfer von interprofessionellen Kompetenzen in der Praxis erworben wird, bedarf einer gezielten Unterstützung (vgl. "real world"-Szenarien).

Entsprechend erwartet die PIP vom Bund, dass er die interprofessionelle Bildung fördert, indem er zusätzliche Subventionen an Bildungseinrichtungen (die Unterricht auf theoretischer und klinischer Ebene anbieten) ausschüttet, welche den Erwerb von IPZ-Kompetenzen bereits in ihre Lehrpläne integriert haben oder dies künftig planen. Die Zuschüsse würden nach noch festzulegenden Kriterien gewährt. Der Schwerpunkt soll auf dem Erlernen von gemeinsam entwickelten Lösungen bei Gesundheitsproblemen, die Patient:innen in ihrem Alltag erleben, liegen; mit dem Ziel, dass sie beim Selbstmanagement ihrer Krankheit unterstützt werden können. Neben der gemeinsamen Arbeit zur Verbesserung der Gesundheitskompetenzen der Patient:innen soll das angestrebte Ziel darin bestehen, Komplikationen der Krankheit zu verhindern und das Risiko von Dekompensationen, Rückfällen und Krankenhausaufenthalten zu verringern.

Angestrebt wird, dass die Bildungsinstitutionen erstens einen Anreiz erhalten, interprofessionelle Programme zu entwickeln und anzubieten, und zweitens, dass sie durch die zusätzlichen Mittel bessere Unterstützung erhalten.

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

Um diese Ziele zu erreichen, fordert die PIP einen Querschnittskredit über 50 Millionen Franken für vier Jahre. Damit sollen die Rahmenbedingungen für die Verankerung der IPZ in der Aus- und Weiterbildung innerhalb der verschiedenen Ausbildungsstätten erarbeitet und etabliert werden.

Umsetzung 1. Etappe der Pflegeinitiative

Die PIP begrüsst die Wiederaufnahme des Programms zur Förderung der Effizienz im Bereich der medizinischen Grundversorgung. Die PIP ist jedoch der Ansicht, dass der Kredit über 8 Millionen während vier Jahren bei Weitem nicht ausreicht, um eine echte Steigerung der Effizienz in der medizinischen Grundversorgung zu ermöglichen, insbesondere durch die Stärkung der IPZ. Für die PIP ist es wichtig, dass die Interprofessionalität umgesetzt werden kann.

Neben spezifischen Forderungen zu einzelnen Artikeln, welche die Pflege betreffen, fordert die PIP die Entscheidungsträger auf, die Koordinationsarbeit aller Gesundheitsfachleute anzuerkennen und aufzuwerten sowie Lösungen zu finden, damit diese Aufgabe angemessen entlohnt werden kann.

Die PIP hat zudem gefordert, dass die interprofessionelle Ausbildung institutionalisiert, d.h. in den Regelstrukturen verankert wird. Um praktiziert zu werden, muss die IPZ von allen Gesundheitsberufen erlernt werden. Konsequenterweise muss der Bund die Interprofessionalität in der Ausbildung der Gesundheitsberufe fördern, d.h. im GesBG, MedBG und BBG für die entsprechenden Berufe. Ein erster notwendiger Schritt in diese Richtung ist die Bereitstellung eines Kredits, um die Institutionalisierung/Umsetzung der Interprofessionalität zuerst in der Ausbildung und anschliessend in der Weiter- und Fortbildung im GesBG, MedBG und BBG zu etablieren.

7. Weitere Aktivitäten

- Sébastien Jotterand und Katrina Riva nahmen am 2. Februar 2023 an einer von den Universitätsspitalern Genf organisierten Online-Konferenz zu folgendem Thema teil: Assistenten und klinische Assistenten - Rolle und Perspektiven. Sonia Barbosa hielt dort eine Präsentation im Namen der FMH.
- Sébastien Jotterand wurde von der Arbeitsgruppe «smarter hospitals» eingeladen, online zum Thema interprofessionelle Zusammenarbeit im Kontext von "smarter medicine", also der Reduktion von medizinische Über- und Fehlversorgung, zu referieren. Katrina Riva nahm ebenfalls daran teil.
- Franz Elmer nahm am 25.05.2023 am 11. Forum der Plattform Palliative Care teil.

Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

- Am 21.06.2023 nahmen Denise Hugentobler Hampaï und Katrina Riva am Symposium vom Schweizer Forum für Integrierte Versorgung (fmc) mit dem Titel "Erfolgreiche integrierte Versorgung mit Patientinnen und Patienten" teil.
- Sébastien Jotterand nahm am 21.11.2023 im Rahmen des 9. Kolloquiums des Netzwerkes Pflege in Genf an einer Podiumsdiskussion zum Thema "Kann man Koordination schulen" teil.
- Am 7.11.2023 vertraten Sébastien Jotterand, Sonia Barbosa und Katrina Riva die PIP am Forum der Plattform *Selbstmanagement - Förderung bei nichtübertragbaren Krankheiten, Sucht und psychischen Erkrankungen* (SELF). Die Veranstaltung wurde in Partnerschaft zwischen dem BAG, dem SAGES und der PIP organisiert.
- Am 14.11.2023 nahm Katrina Riva an einem von Careum organisierten Workshop zu folgendem Thema teil: "Fachkräftemangel: Gemeinsam kreative Lösungen entwickeln".
- Sonia Barbosa vertrat die PIP am 15.11.2023 beim «Symposium de pratique avancée en santé» am HUG.
- Die PIP nahm in Partnerschaft mit ARAM (Association romande des assistantes médicales), Unisanté (Universitätsspital Lausanne) und dem Delta-Netzwerk an einem vom letztgenannten Partner gesponserten Workshop mit dem Titel "L'interpropro: entre trop et trop peu, comment s'y retrouver?" am 30.11.2023 im Rahmen der «Assises de la Médecine Romande» in Lausanne teil. Sébastien Jotterand, Denise Hugentobler Hampaï und Katrina Riva waren dabei.



Sébastien Jotterand, Präsident



Katrina Riva, Geschäftsführerin